

# POLICORO

## Siedlung und Bevölkerung einer neuen Gemeinde in Südalien

Klaus ROTHER, Düsseldorf

Mit 7 Textabbildungen

### Inhalt

Vorbemerkungen . . . . .	38
I. Die Siedlung . . . . .	42
II. Die Bevölkerung . . . . .	44
a) Herkunft . . . . .	44
b) Altersaufbau . . . . .	51
c) Berufsstruktur . . . . .	52
III. Schlußbemerkung . . . . .	54
Zusammenfassung . . . . .	56
Summary . . . . .	57
Résumé . . . . .	57

### Vorbemerkungen

Der Wesenszug der gegenwärtigen Bevölkerungsverschiebungen im süditalienischen Raum sind die vom Binnenland zur Küste bzw. vom Berg- ins Tiefland gerichteten Wanderbewegungen (MIGLIORINI 1962, S. 375). Diesen Migrationen, die nur einen Teil der großen, hauptsächlich von Süden nach Norden orientierten inneritalienischen Wanderströme bilden, ist insofern große Bedeutung beizumessen, als sie die allmähliche Umkehrung des seit dem Hochmittelalter bestehenden kulturgeographischen Gefälles zwischen den vom Menschen bevorzugten Gebirgsregionen und den von ihm gemiedenen Küstenlandschaften herbeiführen werden. Schon heute liegt der Schwerpunkt des Wirtschaftslebens in den meeresnahen Randsäumen der Apenninenhalbinsel.

Freilich sind diese Wanderbewegungen nicht einer einfachen Landflucht gleichzusetzen, die von der Industrialisierung und dem damit verbundenen Verstädterungsprozeß in den Küstengebieten ausgelöst worden ist. Vielmehr vollziehen sich die Ortsveränderungen der Bevölkerung in Südalien zu einem guten Teil noch innerhalb der ländlichen Welt, d. h. ohne einen Berufswechsel der wandernden Personen. Die neutrale Bezeichnung „Binnenflucht“ mag deshalb dem Typus der heutigen Wanderbewegung im Mezzogiorno eher gerecht werden. Sie bringt in erster Linie die Wanderungsrichtung zum Ausdruck und enthält keine soziale Wertung des Vorgangs.

Die Wanderungen vom Gebirge zur Küste hatten bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. begonnen, als mit dem Bau der Eisenbahnen zahlreiche

Filialsiedlungen der Höhenorte, die Marina-Siedlungen, in den nicht mehr von außen bedrohten Gebirgsfußzonen entstanden waren (vgl. KISH 1953). Besonders nachhaltig wurde diese Wanderungstendenz schließlich auch dadurch gefördert, daß zwischen den beiden Weltkriegen im Rahmen der *Bonifica integrale* das faschistische Regime mit großem Eifer die Trockenlegung der malarialverseuchten Küstenebenen betrieb. Waren diese Urbarmachungsarbeiten im Mezzogiorno auch nur regional von einem vollen Erfolg gekrönt, wie etwa in der Sele-Ebene (MIGLIORINI 1949) oder im Tavoliere von Apulien (VÖCHTING 1938), so wurde doch überall die bäuerliche Aussiedlung in den extensiv genutzten Niederungs- und Küstengebieten eingeleitet.

Den stärksten Impuls hat die Binnenflucht allerdings erst durch die groß angelegte Agrarreform erhalten, die seit dem Jahre 1950 nahezu sämtliche Küstenabschnitte Südalitals — wenn auch mit unterschiedlicher Intensität — ergriffen hat (vgl. u. a. DICKINSON 1954, HAHN 1957). Mit staatlicher Hilfe hat hier eine emsige Siedeltätigkeit eingesetzt, und die einst eintönigen Weide- und Getreideländereien des Latifundiums verwandeln sich schrittweise in die bunte Vielfalt bewässerter Gartenbaulandschaften, die von klein- und mittelbäuerlichen Betrieben bewirtschaftet werden. Daneben verschaffen erste industrielle Ansätze den vielen arbeitslosen Südalitiern, die nicht als Gastarbeiter in die Ferne ziehen wollen, neue Erwerbsmöglichkeiten. Es ist deshalb einleuchtend, daß die jungen küstennahen Produktionsräume einen kräftigen Sog auf das jeweilige Hinterland ausüben und daß die Entvölkerung des Apennins in der Gegenwart lawinenartig anschwillt (TICHY 1966).

Die Stützpunkte für die großflächige Agrarkolonisation in den Küstenebenen, die stets in der Form der Streusiedlung erfolgt ist, bilden neue ländliche Mittelpunktssiedlungen mit unterschiedlicher Zentralitätsstufe und unterschiedlichem Aufgabenkreis (vgl. im einzelnen BALDACCI 1958, S. 382 f.). Nur mit Hilfe dieser planmäßig angelegten Zentren abseits der alten Siedlungsplätze soll es — zumindest nach den Vorstellungen der verantwortlichen Behörden — gelingen, die Agrarreform erfolgreich durchzuführen.

Indessen hinterläßt die Mehrzahl der Mittelpunktssiedlungen — sei es in den Maremmen Mittelitaliens (RETZLAFF 1967, S. 154), sei es, wie die eigenen Beobachtungen gezeigt haben, an den Gestaden des Ionischen Meeres — heute noch keinen lebendigen Eindruck. Viele von ihnen haben sich nur zögernd weiterentwickelt und ihren Funktionsradius nicht nennenswert ausweiten können. Für diese Tatsache sind mehrere Gründe ausschlaggebend gewesen. Erstens einmal sind die angesetzten Verwaltungsbeamten, die Lehrer, Ärzte, Fürsorger, Techniker und Agronomen, die hier in genossenschaftlichen Zentren, in Schulen und Ausbildungsstätten, in Krankenhäusern und anderswo tätig sein sollten, selten bereit gewesen, auf die Dauer in der Einsamkeit der isolierten Neusiedlung zu bleiben, in der sich das gesellige Dorf- oder Stadtleben nicht in der gewohnten Weise zu entfalten vermocht hat. Die Kolonisten sind deshalb gezwungen gewesen, die Versorgungseinrichtungen der weiter entfernt liegenden alten Siedlungsplätze zu benutzen, weil solche in den neuen Zentren bis heute entweder ungenügend vertreten oder gar nicht vorhanden sind. Zweitens haben in manchen Orten gewisse Existenzgrundlagen, wie Trinkwasser, elektrisches Licht u. ä., infolge einer unzureichenden Planung von vornherein gefehlt, so daß auch das private Dienstleistungsgewerbe keinen Anreiz zur Niederlassung hatte. Drittens hat sich die einheimische Bevölkerung

selbst nur schwer zum Wohnen in der Neusiedlung entschließen können, weil sie den vertrauten Lebensrhythmus im alten Dorf nicht hat aufgeben wollen.

Andererseits haben sich einige Neugründungen durchaus als lebensfähige Wohnplätze erwiesen und sind, ähnlich wie die vergleichbaren älteren Mittelpunktsorte im Agro Pontino (z. B. Pontinia und Sabaudia), binnen kurzem selbständige Gemeinwesen geworden, die städtische Züge erkennen lassen.

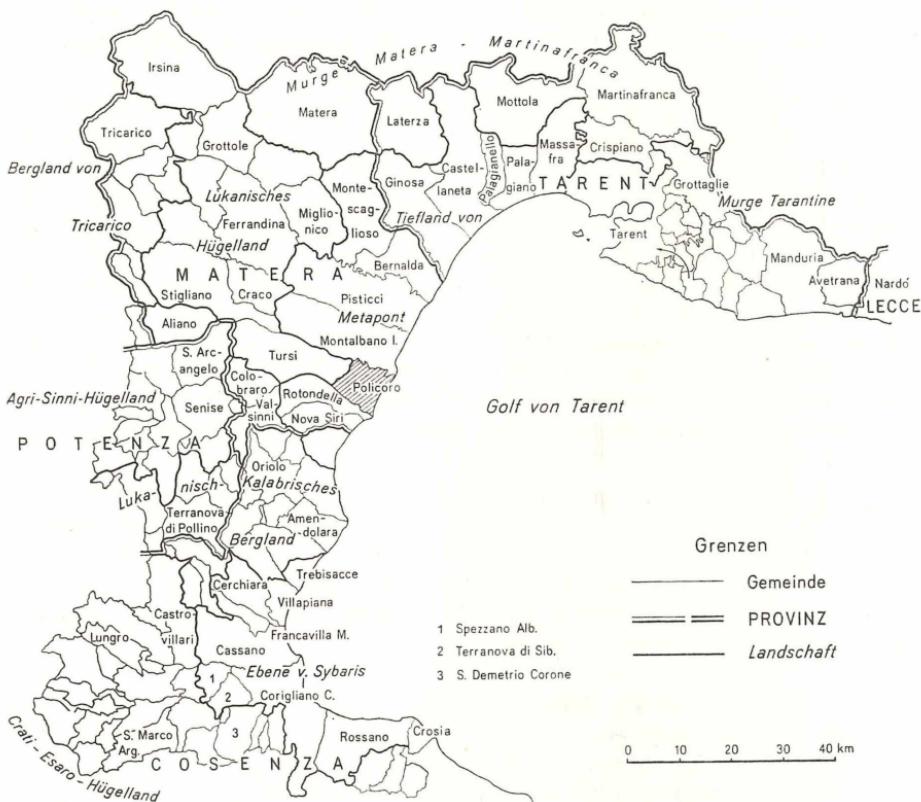


Abbildung 1  
Landschaften und Gemeindegrenzen am Golf von Tarent

Zu diesen schnell wachsenden Siedlungen gehört Policoro, das im südlichen Abschnitt des Küstentieflandes von Metapont 4 km von der Küste entfernt und rd. 80 km südwestlich von Tarent liegt (Abb. 1). Der *borgo residenziale* Policoro ist allerdings ein Sonderfall. Einmal befindet er sich inmitten eines großen Kolonisationsgebietes, der ehemaligen Azienda Policoro, die mit 6 774 ha im Jahre 1952 geschlossen enteignet und lückenlos mit Neusiedlerhöfen besetzt worden ist (vgl. TIGGES 1956). In diesem Gelände — zwischen den Unterläufen von Agri und Sinni — stehen hochwertige lehmige Sandböden auf höheren Küstenterrassen und meliorierte schluffige Niederungsböden für die Bewässerungswirtschaft zur Verfügung, die heute vielseitig genutzt werden (vgl. ROTHER 1967). Zum anderen verdankt Policoro seine besondere Stellung dem

Umstand, daß es nach langjährigem Bemühen im April 1959 aus dem Gemeindeverband des Nachbarortes Montalbano Ionico losgelöst und zur ersten selbständigen Gemeinde in einem Gebiet der Agrarreform erklärt worden ist. Ferner muß bedacht werden, daß alle umliegenden älteren Siedlungsplätze auf dem Straßenweg mehr als 20 km entfernt sind. Für die Kolonisten ist es daher verhältnismäßig schwierig und umständlich gewesen, dort die Einkäufe zu erledigen oder andere Dienste in Anspruch zu nehmen. Auch gibt es in der näheren Umgebung der Neugründung keine größere Marina-Siedlung, die bestimmte Funktionen abziehen könnte. Schließlich haben die staatlichen Stellen ihren Ehrgeiz darauf verwandt, in der zurückgebliebenen Basilicata (= Lukanien) als äußeres Zeichen ihrer Tätigkeit ein Symbol des Fortschritts zu setzen oder, wie es heißt, ein „Modell der Entwicklung im Süden“ zu schaffen (Policoro 1969, S. 329).

Aus diesen Gründen wird es verständlich, daß die Mittelpunktssiedlung, deren Vorläufer zu Beginn der Reformarbeiten (1951) nur 575 Einwohner aufzuweisen hatte, im Jahre 1961, zwei Jahre nach der Selbständigungserklärung, 1 335 und im Juni 1969 bereits 3 772 Einwohner gezählt, somit innerhalb von 18 Jahren um das Sechseinhalbfache zugenommen hat. In der gesamten Gemeinde Policoro (bzw. in der gesamten ehemaligen Fraktion), d. h. einschließlich der in Einzelhöfen siedelnden Kolonisten, haben 1951 nur 862, im Juni 1969 aber 7 658 Menschen gewohnt. Die Bevölkerungsdichte ist hier im gleichen Zeitraum von 13 auf 117 Einw./km<sup>2</sup> angestiegen, sie hat sich demnach verneunfacht (Tab. 1)<sup>1</sup>.

Tab. 1: Das Bevölkerungswachstum in Policoro (Fläche 65,61 km<sup>2</sup>)

Jahr	Mittelpunkts-	Streu-	Gesamte	
	siedlung Einw.	siedlung Einw.	Gemeinde Einw.	Dichte (E/km <sup>2</sup> )
1951 Z	575	287	862	13
1961 Z	1 335	4 276	5 611	86
1969 E	3 772	3 886	7 658	117

Z = Zählung

E = Erhebung

In den zwei Jahrzehnten des stetigen Bevölkerungswachstums können in Policoro zwei Phasen unterschieden werden. Von 1951 bis 1961 hat vor allem die Einwohnerschaft der Streusiedlung zugenommen, weil in diesem Zeitraum das enteignete Land mit Kolonisten aufgefüllt worden ist. Seit 1961 hat sich dagegen die Mittelpunktssiedlung vergrößert, während die Bevölkerung der Streusiedlung leicht zurückgegangen ist.

Wie sich dieses stürmische Wachstum im Siedlungs- und Bevölkerungsbild der Gemeinde ausgewirkt hat, soll im folgenden dargestellt werden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Nach der italienischen Volkszählung vom 24. Oktober 1971 hat Policoro bereits 8 613 Einwohner gezählt. (11° Censimento generale della popolazione 24. Ott. 1971. Vol. I, Istat Roma 1972, S. 137).

<sup>2</sup> Das Material für diese Untersuchung ist im Juni 1969 erhoben worden. Bei der Auswertung der gut geführten Einwohnerkartei (Familienbögen) und der Kartierung des Ortes haben mich die Bediensteten des Gemeindeamtes Policoro in entgegenkommen der Weise unterstützt. Ihnen sei hierfür herzlich gedankt. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft gebührt Dank für die Bereitstellung einer Reisebeihilfe. — Alle Angaben für die Jahre 1951 und 1961 sind den Ergebnissen der Volkszählungen, die übrigen Daten den amtlichen Fortschreibungen entnommen worden (vgl. das Literaturverzeichnis).

### I. Die Siedlung (Abb. 2)

Die junge Siedlung, die am Platz der tarentinischen Tochtergründung Herakleia liegt (vgl. NEUTSCH 1968), schließt an den Gutsweiler Policoro (= Borgata vecchia) an, der mit seinen gereihten Landarbeiterhäusern und den großen Wirtschaftsgebäuden um das Castello del Barone — den Sitz der ehemaligen Azienda — gruppiert ist, und dehnt sich abseits davon, durch ein Tälchen getrennt, am Rand einer Küstenterrasse auf günstigem Baugrund aus. Die kurze *B a u g e s c h i c h t e* begann mit der Gründung des Borgata nuova im Jahre 1953, als man auf freiem Feld einen harmonisch gestalteten Platz mit den öffentlichen Gebäuden schuf. Inzwischen ist dieser Platz (= Piazza Eraclea) der Mittelpunkt des regelmäßig angelegten Ortes geworden. Von diesem Kern hat sich die Siedlung zunächst nordwärts, entlang des Corso de Gasperi, ausgebreitet. An den Gutsweiler, der einen zweiten Entwicklungskern bildete, schloß sich ebenfalls eine Reihe neuer Wohnstraßen an. Erst nach 1959 und insbesondere seit 1964, als sich mehrere gewerbliche Betriebe niedergelassen hatten, wuchs Policoro an die Staatsstraße Tarent-Reggio/Calabria (= Litoranea) heran und vom neuen Borgo in südlicher Richtung weiter, wo einige Kolonistenbetriebe bereits überbaut und in die geschlossene Ortschaft eingegliedert worden sind. Gegenwärtig rücken die Neubauten in das kleine Tal zwischen Borgata nuova und Castello del Barone vor, so daß Policoro schließlich einen rechteckigen Umriß erhalten wird. Die vielen Baulücken, die augenblicklich noch im Ort bestehen, werden innerhalb kurzer Zeit verschwunden sein, weil der Mangel an Baugelände groß ist und die Ausdehnungsmöglichkeiten gegen das bäuerliche Kulturland der Umgebung vorerst ausgeschöpft sind<sup>3</sup>. Doch sieht der Bebauungsplan — im Gegensatz zu den ursprünglichen Vorstellungen — z. T. die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Nutzflächen vor, die sich in der Verlängerung des Corso Siris befinden.

Abgesehen von den alten, nur aus einem Raum bestehenden Landarbeiterbehausungen, die schrittweise durch Neubauten ersetzt werden, wird das äu ß e r e B i l d Policoros durch flachgedeckte, kubische Hausformen in zweigeschossiger Bauweise bestimmt. Wie eine Reihe mehrstöckiger Wohnblöcke in der Nachbarschaft der Piazza Eraclea und viele zuerst ebenerdig angelegte, bei genügender Finanzkraft später aufgestockte Gebäude deutlich machen, ist der Aufriß des Ortes freilich einem raschen Wandel unterworfen.

Dies gilt auch für das funktionale Gefüge. Alle erforderlichen zentralen Dienstleistungen sind in Policoro vorhanden und weiten sich laufend aus. Neben den öffentlichen, ursprünglich allein für die Kolonisten der Gemeinde aufgebauten Einrichtungen, die vor kurzem durch Kindergarten, Mittelschule und Krankenhaus ergänzt worden sind, ist das private Dienstleistungsgewerbe in einem solchen Umfang vertreten, daß es auch die Kolonisten aus anderen Teilen der Küstenebene gelegentlich benutzen. Handwerkliche Betriebe und Geschäfte, die sowohl den täglichen als auch den langfristigen Bedarf decken, das Gaststättengewerbe, das im Zusammenhang mit den fortschreitenden Ausgrabungen im Gelände von Herakleia und dem Aufbau eines archäologischen Museums auf eine weitere Entwicklung hofft, sowie Kino, Gemeinde-

<sup>3</sup> Zu einem der zentralen Probleme der Neusiedlung gehört die allgemeine Wohnungsnott, die trotz erheblicher Anstrengungen im sozialen Wohnungsbau so bald nicht beseitigt werden kann. Sowohl die ehemaligen Landarbeiterbehausungen als auch die Notunterkünfte in einem ehemaligen Schafstall südlich des Ortes (mit über 200 Menschen) sind deshalb noch ständig überbelegt.

Abb. 2

POLICORO

Gehäusebestand und -funktion

Juni 1969

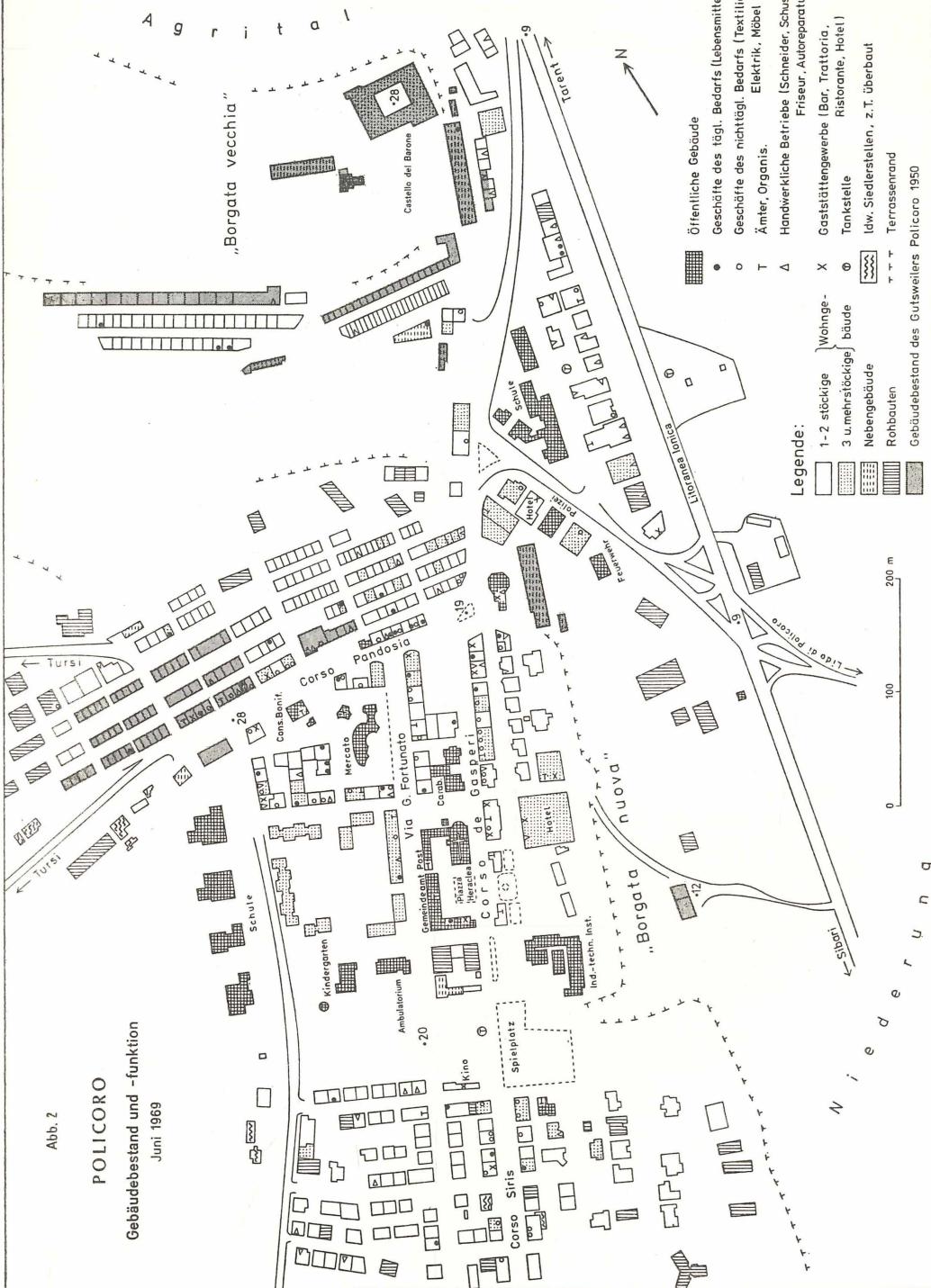


Abbildung 2

bad u. dgl. bilden die Grundlage für ein eigenständiges Leben, so daß Policoro von der jungen Bevölkerung bereits als *paese*<sup>4</sup> empfunden wird.

Eine *Viertelsbildung* der gewerblichen Betriebe ist bisher nur schwach ausgeprägt. Immerhin häufen sich die Ladengeschäfte an den beiden Hauptstraßen und am Mercato. Die Geschäfte des langfristigen Bedarfs und das Gaststättengewerbe liegen vorwiegend am Corso de Gasperi. Dagegen ist das Handwerk gleichmäßig über die Mittelpunktsiedlung verteilt, es fehlt aber im Ortskern. Nur die Autowerkstätten bilden, in eindeutiger räumlicher Bindung an die Litoranea, ein eigenes Viertel.

Im Umkreis des Borgo liegt die regelmäßige *Streusiedlung* der Neubauern (Abb. 5). Die kleinen Kolonistenhöfe sitzen jeweils auf quadratisch oder rechteckig geformten Parzellen von 4—5 ha Größe und sind durch ein geometrisches Wegenetz erschlossen. Im Regelfall ist das nach einem einheitlichen Muster errichtete, einstöckige Betriebsgebäude durch nachträgliche Erweiterungsbauten verändert worden. Die gestiegenen Ansprüche der Kolonistenfamilie haben die Fassungskraft der kleinen Häuser bald gesprengt, werden doch viele Höfe schon von der zweiten Generation bewirtschaftet, so daß oft mehrere Familien auf einer Siedlerstelle wohnen müssen.

Auch die industriellen Betriebe, die seit 1954 bestehende Zuckerfabrik, eine Düngemittelfabrik, eine Tabakmanufaktur, eine Vulkanisieranstalt, verschiedene Firmen für Baumaterialien u. a. mit rd. 200 ständigen und 600—700 saisonalen Arbeitskräften, sind abseits des zentralen Ortes angelegt worden. Neben der weiteren Industrieansiedlung (z. B. für die Verwertung der Agrarprodukte) wird überdies an der Küste um den alten Badeplatz Lido di Policoro ein Feriendorf entstehen, das zumindest während der Sommermonate einem kleinen Teil der einheimischen Bevölkerung Arbeit zu bieten vermag.

## II. Die Bevölkerung

In einem Zielort der Zuwanderung, wie ihn Policoro verkörpert, sind vor allem die Herkunft, der Altersaufbau und die berufliche Gliederung der Bevölkerung eine Untersuchung wert. Der Vergleich mit den Siedlungen der engeren und weiteren Umgebung ermöglicht dabei die bessere Einschätzung der ermittelten Daten.

### a) Herkunft

Im allgemeinen ist mit der italienischen Agrarreform eine Gemeindeausstellung verbunden gewesen (MORI 1957, S. 333). Anders als bei der faschistischen Agrarkolonisation, bei der z. T. fremde und ausgesuchte Personengruppen erfaßt worden sind, wie z. B. die venezianischen Kolonisten im Agro Pontino (D. KOEPPEN 1941, S. 34), hat man nach 1950 die Neubauern (*assegnatari*) auf der Gemarkung ihrer bisherigen Wohngemeinde angesiedelt. Wanderbewegungen haben deshalb allenfalls innerhalb der — freilich oft sehr großen — Gemeindeareale stattgefunden. In den Kolonisationsgebieten fehlen somit in der Regel fremde Bevölkerungselemente.

In Policoro liegen die Verhältnisse auf den ersten Blick etwas anders. Wenn man den Geburtsort der agrarischen Bevölkerung für die Bestimmung der Herkunft heranzieht, dann ergibt sich für die rd. 700 Kolonisten-

<sup>4</sup> Als *paese* bezeichnet der Italiener seinen Heimatort.

familien (= Eltern ohne Kinder) das folgende Bild (Abb. 3, vgl. dazu stets Abb. 1)<sup>5</sup>:

Zunächst einmal wird eine breite Streuung der Herkunftsorte deutlich. Dennoch lassen sich einige Schwerpunkte erkennen. Zwei Drittel der Kolonistenfamilien (= 66,0%) stammen aus den benachbarten Gemeinden, die am Innenrand des metapontischen Tieflandes liegen: aus Rotondella, Montalbano Ionico,

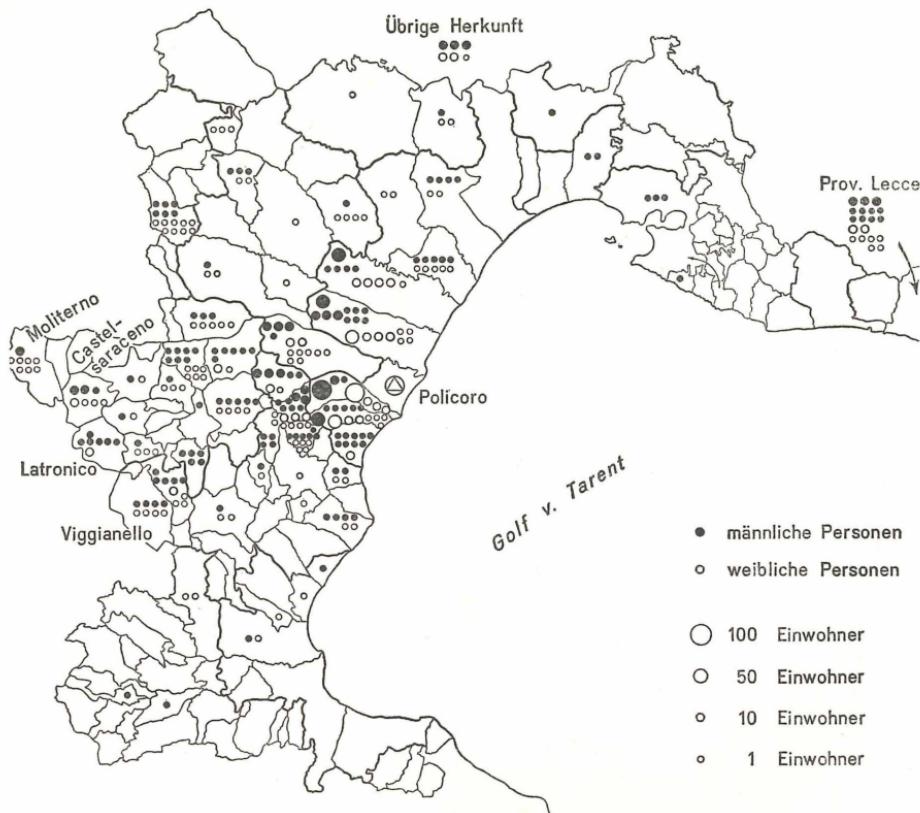


Abbildung 3  
Die Herkunft der Kolonisten in Policoro nach dem Geburtsort im Juni 1969

Nova Siri, Pisticci, Valsinni, Tursi und Colobraro. Ein weiteres Viertel (= 25,9%) ist aus dem binnennwärts anschließenden lukanischen Bergland gekommen. Diese Kolonisten haben u. a. sehr häufig die hoch gelegenen Gemeinden Moliterno, Latronico, Castelsaraceno und S. Severino Lucano als Heimat. Ein drittes räumlich konzentriertes Herkunftsgebiet, das der Zahl nach (= 5,1%) allerdings wesentlich schwächer hervortritt, liegt in der Provinz Lecce auf der Salentinischen Halbinsel. Die Heimat dieser Neusiedler ist vorwiegend der dicht bevölkerte südliche Teil der Terra d'Ótranto.

<sup>5</sup> Die Gemeinden Montalbano Ionico und Policoro müssen zum Zeitpunkt der Aus-siedlung wie ein Herkunftsor behandelt werden.

Für die Herkunft der Kolonistenbevölkerung Policoros aus den unmittelbar benachbarten Gemeinden ist keine Erklärung erforderlich. Doch müssen die weiter entfernt liegenden Herkunftsgebiete erläutert werden. Durch die traditionelle Saisonwanderung landwirtschaftlicher Arbeitskräfte haben nämlich sowohl mit Gemeinden der Terra d'Ótranto als auch mit solchen des lukanischen Berglandes enge Beziehungen bestanden. Die Hirten der Az. Policoro

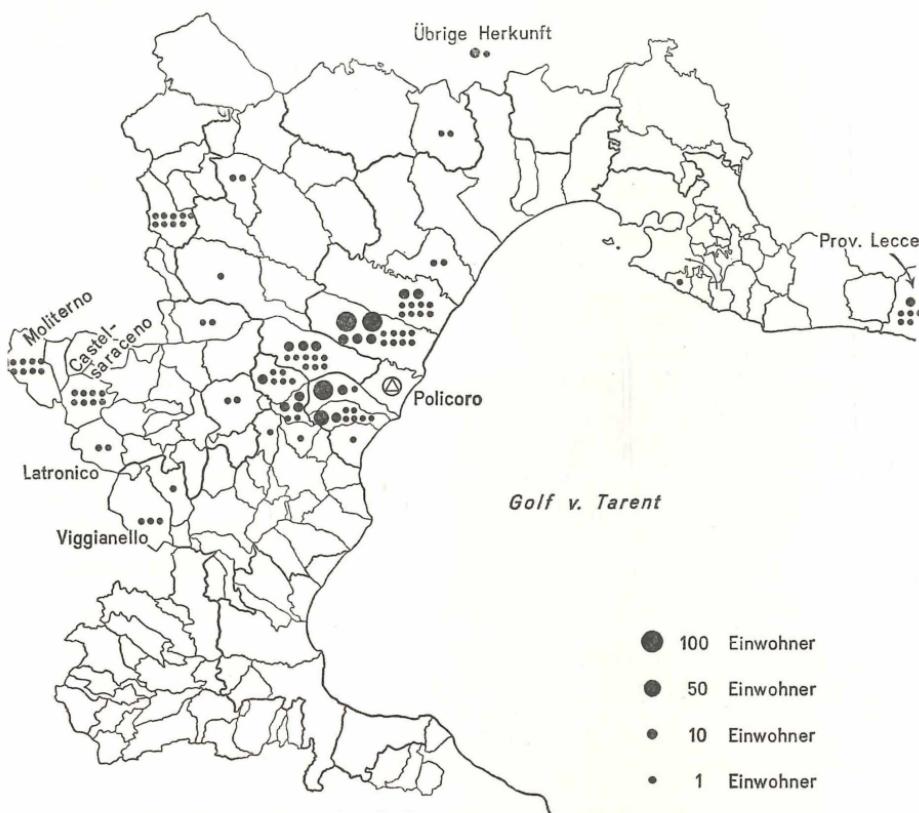


Abbildung 4

Die Herkunft der Kolonistenfamilien in Policoro nach dem Wohnort zum Zeitpunkt der Ansiedlung (Stand: Juni 1969)

sind z. B. aus jenen Gemeinden gekommen, bei denen herkömmlicherweise die Sommerweiden des Latifundiums gelegen haben (in Moliterno usw., s. o.), ebenso sind von dort zahlreiche Erntearbeiter(innen) in Policoro angestellt worden (Policoro 1969, S. 121 ff., 330), und von der Terra d'Ótranto haben hier vor allem Getreideschnitter und später Tabakarbeiter Beschäftigung gefunden (ROTHER 1968). Im übrigen ist Policoro für die Bevölkerung der südlichen Basilicata heute derjenige Siedlungsplatz in Küstennähe, der längs der Leitlinien Agri- und Sinnital am leichtesten zu erreichen ist.

Das Verbreitungsbild der Herkunftsorte bei der Aufgliederung nach dem

Wohnort vor der Landzuweisung ist anders gestaltet (Abb. 4). Danach stammen 87,7% der Neusiedler aus den Gemeinden der unmittelbaren Umgebung Policoros. Allein Montalbano Ionico, Rotondella und Nova Siri stellen zusammen 68,9% der Kolonisten. Die in größerer Entfernung liegenden Orte haben dagegen keine Bedeutung.

Aus diesem Befund und dem Zuwanderungsdatum ist zu erschließen, daß der größte Teil der *assegnatari* schon in Policoro und den benachbarten Gemeinden ansässig gewesen ist, als die Aussiedlung begonnen hat; denn die Kolonisten sind in der Hauptsache ehemalige Landarbeiter, die bei den Großbetrieben des südlichen metapontinischen Küstentieflandes, insbesondere aber bei der Az. Policoro<sup>6</sup> beschäftigt gewesen sind. Die Aussiedlung in Policoro kann infolgedessen ebenso wie jene in anderen Gebieten der italienischen Agrarreform als örtliche Aussiedlung gelten, wenn auch mit einem etwas breiteren Herkunftsspektrum.

Die Herkunftsmappe (Abb. 5) gibt die Verteilung der Kolonistenfamilien auf der Gemarkung Policoro wieder. Bei dieser Darstellung ist die Herkunft „Montalbano Ionico“ — entsprechend dem obigen Resultat — nach den in Montalbano Geborenen und den dort Ansässigen anderer Provenienz geschieden worden; bei den übrigen Herkunftsangaben gilt die Herkunft zum Zeitpunkt der Aussiedlung und nicht der Geburtsort.

Kreisförmig um den neuen Siedlungsmitelpunkt gruppieren sich die aus der Gemeinde Montalbano Ionico selbst kommenden, vorwiegend aber nicht ortsgebürtigen Neusiedler. Aus ihrer Verbreitung geht die erste Kolonisationsphase hervor. Die ungünstiger liegenden und später besiedelten Randbezirke der Gemarkung sind dagegen mit Landarbeitern aus anderen Orten besetzt worden. Das stets wache Gefühl der Zusammengehörigkeit hat vielfach zu einer geschlossenen Ansiedlung der ortsfremden Kolonisten geführt, z. B. jener aus Rotondella in der Niederung, jener aus Pisticci auf der Terrasse, aus Nova Siri am Agri oder aus Tursi im zuletzt urbar gemachten Sinnatal. Nur die Siedlerstellen der von der Salentinischen Halbinsel stammenden Bauern liegen auf Grund der verschiedenen Herkunft über die Flur verstreut. — Da die Karte die Herkunft zum Zeitpunkt der Aussiedlung angibt, wird aus ihr nicht ersichtlich, daß auch bei der ersten Ansiedlung der Landarbeiterfamilien aus Montalbano Ionico (Policoro) bereits Gruppen räumlich zusammengefaßt wurden sind, die den gleichen Heimat(Geburts)ort haben.

Um auch das Ausmaß und die Reichweite der Wanderbewegungen der übrigen, d. h. der nichtagrarischen Bevölkerung kennenzulernen, ist die Herkunft der gesamten W o h n b e völ k e r u n g (nach Geburtsorten) untersucht worden. Im Unterschied zu den übrigen Gemeinden des angrenzenden lukanischen Binnenlandes, die eine außerordentlich hohe Ortsgebürtigkeit aufweisen — wie sie für die abgelegenen ländlichen Gebiete Südalitiens typisch ist —, stammen nur 28,5% der Einwohnerschaft aus der Zuwanderergemeinde selbst. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Die Tab. 2 veranschaulicht, daß sogar die durch eine starke Immigration gekennzeichneten Provinzhauptstädte Matera und Tarent einen erheblich größeren Anteil ortsgebürtiger Bevölkerung besitzen als Policoro.

<sup>6</sup> Die Azienda Policoro hatte zuletzt rd. 200 festangestellte Arbeitskräfte. Davon waren ca. 80 Personen für die großen Viehherden verantwortlich. Für die verschiedenen saisonal gebundenen Arbeiten (Getreide-, Olivenernte usw.) wurden außerdem 500—700 Personen, meist Frauen, eingesetzt (Policoro 1969, S. 120).

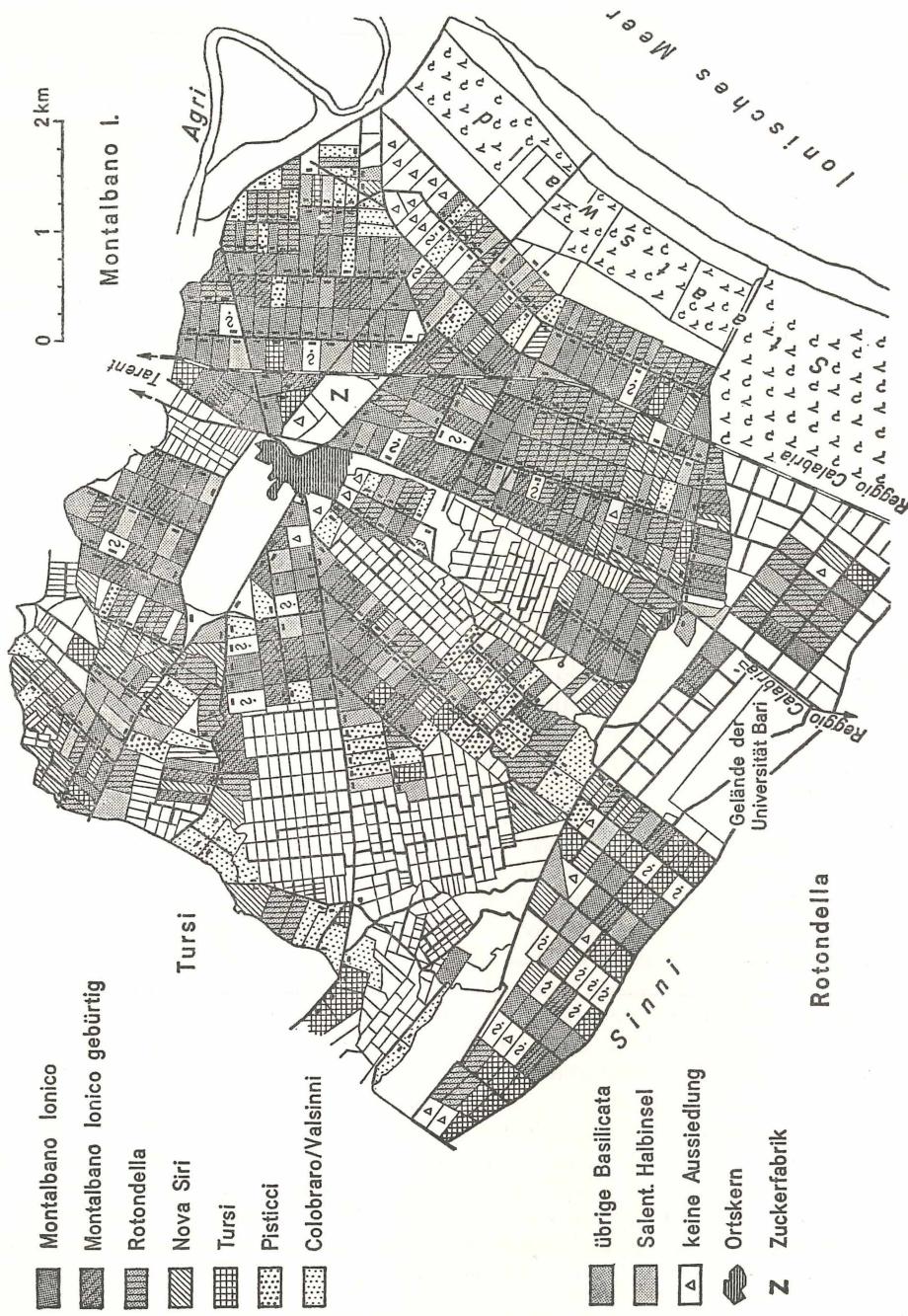


Abbildung 5  
Die Verteilung der Kolonisten und ihre Herkunft nach dem Wohnort zum Zeitpunkt der Ansiedlung (Stand: Juni 1969)

Tab. 2: Herkunft der Wohnbevölkerung in Policoro (1969), Matera, Tarent und in der Provinz Matera (1961) in v. H.

	Herkunft aus			
	gleicher Gemeinde	gleicher Provinz	gleicher Region	anderer italienischer Region
Policoro	28,5	45,6	9,2	16,7
Matera	75,5	8,9	1,5	14,1
Tarent	65,4	11,5	10,4	12,7
Prov. Matera	78,3	10,6	3,1	8,0

Im Verbreitungsspektrum der Herkunft aller Einwohner (Abb. 6) wird — mit geringfügigen Abwandlungen — das für die Kolonisten ermittelte Bild erneut sichtbar. Ein Drittel der Bevölkerung Policoros (34,5%) ist aus der unmittelbaren Umgebung, d. h. aus den Randorten des Küstentieflandes, zugewandert, wobei Rotondella mit 14% am stärksten vertreten ist. Ebenso schälen sich wiederum das lukanische Bergland (9,2%) und — weniger deutlich — die Salentinische Halbinsel (2,3%) als wichtige Herkunftsgebiete mit den gleichen Schwerpunkten heraus. Die zusätzlich erscheinenden Herkunftsorte mit stärkerem Gewicht, etwa die Provinzhauptstädte Matera und Tarent, drücken keine wirkliche Zuwanderung aus, sondern den wachsenden Anteil der Anstaltsgeburten; denn 85% der in Matera und 88% der in Tarent Geborenen sind Personen unter 18 Jahren (= 11,2% der Bevölkerung Policoros). Wenn man die Anstaltsgeburten zur ortsgebürtigen Bevölkerung hinzählt, erhöht sich der aus Policoro stammende Bevölkerungsanteil auf knapp 40%. Alle anderen Gebiete, auch die Regionen außerhalb Südaliens (4,2%), von denen vor allem die Beamenschaft und die leitenden Angestellten der Industriebetriebe zugezogen sind, sowie die übrigen Küstenlandschaften am Golf von Tarent stellen kein stärkeres Zuwanderungskontingent.

Die Analyse zeigt, daß sich die Herkunftsgebiete der Kolonisten und die Herkunftsgebiete der gesamten Wohnbevölkerung, also auch die der agrarischen und der nichtagrarischen Bevölkerung, räumlich weitgehend decken. Die Wanderkreise der nichtagrarischen Bevölkerung haben einen ähnlichen Radius wie die der bäuerlichen Bevölkerung, und die Gewichtsverteilung ist dieselbe. Dies spricht dafür, daß den verwandschaftlichen Beziehungen für die Zuwanderung grundlegende Bedeutung zukommt. Es muß aber vor allem berücksichtigt werden, daß ein großer Teil der bei der Erhebung erfaßten nichtagrarischen Bevölkerung die Kinder der Kolonisten sind. Diese verstärken die genannten Schwerpunkte selbstverständlich, ohne daß eine zeitlich getrennte Zuwanderung stattgefunden hat. Die spätere Immigration von Familienangehörigen ist deshalb für die sich deckenden Herkunftsorte und Wanderkreise nur teilweise ausschlaggebend.

Heute nimmt Policoro freilich auch Menschen aus dem innerlukanischen Raum auf, die nach der Herkunft breiter gestreut sind, unabhängig von persönlichen Bindungen zuwandern und keine Beziehung zu den Kolonisten haben. Der Zuwandererstrom der nichtagrarischen Bevölkerung ist insbesondere nach der Selbständigungserwerbung der Gemeinde groß gewesen. Allein in den Jahren 1959—1961 hat man im jährlichen Mittel 600 Neuzugänge verbucht.

Seitdem ist die Zahl der Immigranten kleiner geworden, sie beträgt heute rd. 300 Personen im Jahr. Schließlich vollzieht sich seit 1961 auch innerhalb der Gemeinde eine Bewegung von der Streu- zur Mittelpunktssiedlung (vgl. Tab. 1).

Die Abwanderung aus Policoro steht hinter der Zuwanderung zurück: Die Wanderbilanz ist stets positiv gewesen. Immerhin hat das Verhältnis Ab-/Zuwanderer im Zeitraum 1959—1968 bei 1:2 gelegen, was eine erhebliche

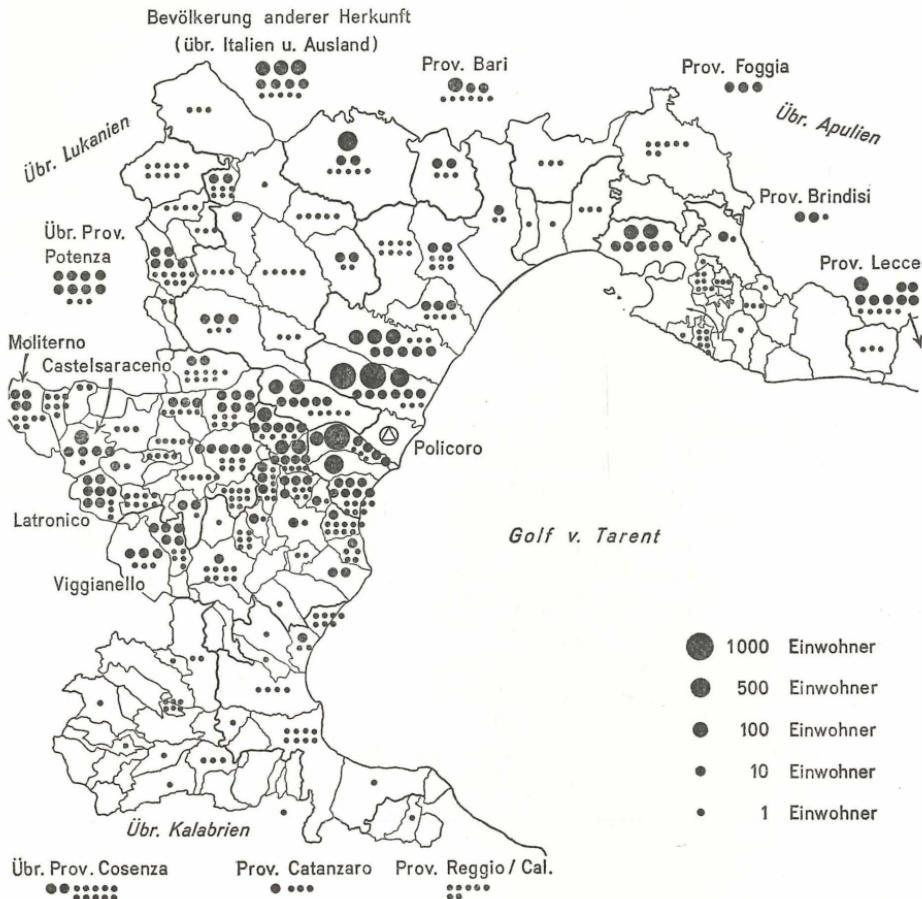


Abbildung 6

Die Herkunft der Wohnbevölkerung Policoros nach dem Geburtsort im Juni 1969

Bevölkerungsfluktuation bedeutet. Demnach ist die Neusiedlung für viele Menschen nur ein erster Stützpunkt, eine Durchgangsstation auf dem Weg nach Norden. Doch spielt die Abwanderung, selbst ins Ausland, im Vergleich zu anderen Gemeinden des Mezzogiorno<sup>7</sup> eine relativ bescheidene Rolle, weil Policoro weitaus bessere Erwerbsmöglichkeiten bietet als jene. Dies schlägt

<sup>7</sup> Vgl. hierzu u. a. die Untersuchungsergebnisse von SCHRETTENBRUNNER (1970) in der nordkalabrischen Hügelland-Gemeinde Roggiano Gravina.

sich auch in der sehr niedrigen Zahl der gemeldeten Arbeitslosen nieder, die im Jahre 1968 beispielsweise maximal 360 und minimal 100 Personen betragen hat (Policoro 1969, S. 100).

### b) Altersaufbau

In Anbetracht des kräftigen Zuwandererstroms hat die Alterspyramide Policoros vom Jahre 1969 — von den üblichen kriegsbedingten Einschnitten abgesehen — eine überraschend regelmäßige Gestalt, obwohl sie das rein zufällige Resultat umfangreicher Migrationsbewegungen darstellt (Abb. 7). Sie hat die idealtypische Pyramidenform mit der breiten Basis und den sich allmählich nach oben verjüngenden Flanken, die die Merkmale einer biologisch gesunden Bevölkerung sind. Die Alterspyramide Policoros gleicht hierin dem Altersaufbau der ländlichen Gemeinden in der engeren und weiteren Umgebung, und sie kann als ein Hinweis dafür dienen, daß die Zuwanderung vornehmlich von (Groß)Familien und weniger von Einzelpersonen getragen worden ist.

Bei näherer Betrachtung der Altersstruktur ergeben sich jedoch einige für Zuwanderergemeinden regelhafte Erscheinungen. So ist vor allem die Geschlechterproportion unausgeglichen. Im Gegensatz zu den alten ländlichen Siedlungszentren der Basilicata, die einen Mangel der männlichen Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter haben, überwiegen in Policoro in allen Altersklassen bis zum 70. Lebensjahr — mit Ausnahme der Kriegsjahrgänge — die Männer. Ihr Überschuß beträgt insgesamt 11,5%, d. h. auf 100 Frauen kommen 115 Männer. Dabei bilden die 30—50jährigen Männer einen besonders starken Überhang (18%): Sie haben offenbar das stärkste Zuwandererkontingent gestellt. Die große Zahl männlicher Jugendlicher und Kinder unter 20 Jahren (Überschuß 15%) muß hingegen als zufällig angesehen werden.

Ein beherrschendes Merkmal der Bevölkerung Policoros ist ferner die große Jugendlichkeit. Im Vergleich zum Altersaufbau der Provinz Matera hat sie ein wesentlich geringeres Durchschnittsalter (Tab. 3). Anders als dort haben hier die niedrigen Altersgruppen das relative Übergewicht. Erneut wird daraus die vorwiegende Immigration junger Menschen bzw. die vorwiegende Immigration von Personen im zeugungsfähigen Alter deutlich.

Tab. 3: Altersaufbau in Policoro und in der Provinz Matera (Altersklassen nach Geschlechtern in v. H. der Gesamtbevölkerung)

	Policoro 1969			Prov. Matera 1961		
	männl.	weibl.	insgesamt	männl.	weibl.	insgesamt
Personen						
unter 50 J.	46,4	41,2	87,6	40,6	39,5	80,1
Personen						
über 50 J.	6,3	6,1	12,4	9,5	10,4	19,9

Diese Tatsache hat selbstverständlich auch Einfluß auf die natürliche Bevölkerungsbewegung der neuen Gemeinde. Selbst wenn man die rasch wachsende Industriestadt Tarent als Maßstab nimmt, hat Policoro eine viel höhere natürliche Wachstumsrate; es ist die höchste, die an der Golfküste zu finden ist (Tab. 4).

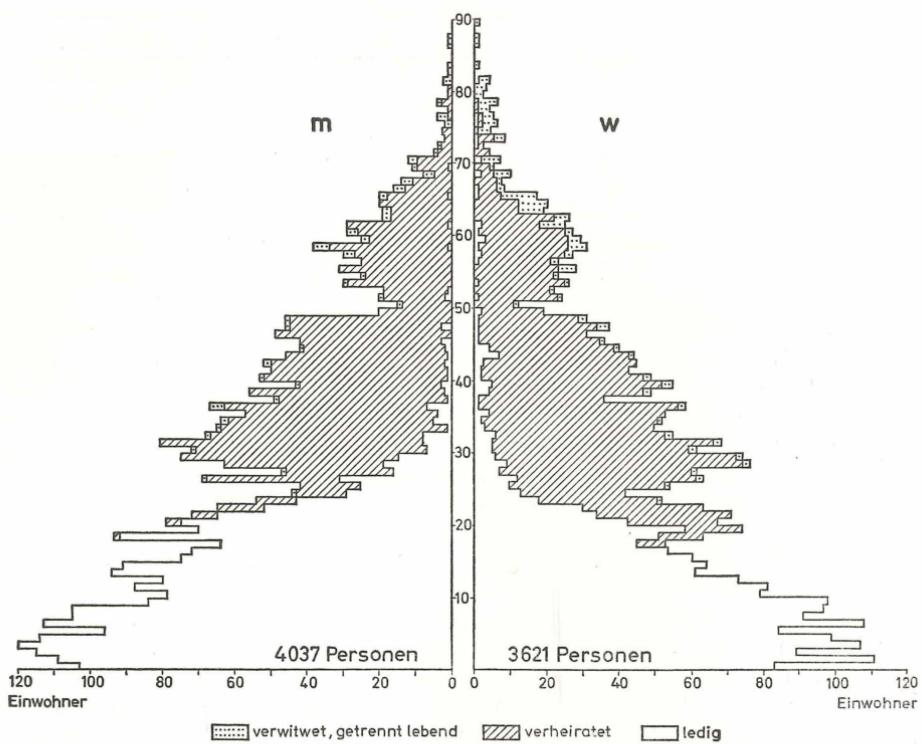


Abbildung 7

Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung Policoros im Juni 1969

Tab. 4: Natürliche Bevölkerungsbewegung in Policoro, Tarent und in der Provinz Matera in v. T. der Gesamtbevölkerung (Mittel der Jahre 1966—1970)

	Geburtenziffer	Sterbeziffer	Geburtenüberschuß
Policoro	28,9	4,5	24,4
Tarent	22,8	7,0	15,8
Prov. Matera	20,9	7,7	13,2

Die günstige Bevölkerungsstruktur der Neusiedlung erscheint schließlich auch in der Familienstandsgliederung (Abb. 7). Das niedrige Heiratsalter verbleibt allerdings im Rahmen der süditalienischen Verhältnisse. Bereits mit 27 Jahren bei den Männern und mit 22 Jahren bei den Frauen dominieren die verheirateten Personen. Auffällig gering ist der Anteil der ledigen Personen zwischen 30 und 50 Jahren. Dies spricht wiederum für die Zuwanderung von Familien.

### c) Berufsstruktur

Die Berufsgliederung der Bevölkerung Policoros lässt sich aus den Familienbögen nur mit Vorbehalten erschließen, weil in vielen Fällen andere (meist

sozial höherstehende) Berufe angegeben worden sind, als sie in Wirklichkeit ausgeübt werden.

Von den 2 030 erfaßten männlichen Erwerbspersonen sind 1969 rd. ein Drittel in der Landwirtschaft, jedoch zwei Drittel in nichtagrarischen Berufen tätig gewesen (Tab. 5). Unter den nichtlandwirtschaftlichen Berufsgruppen

Tab. 5: Die männliche Erwerbsbevölkerung in Policoro 1969

	Zahl	In v. H. aller EP
Bauern (davon Landarbeiter)	659 (58)	32,5 (2,9)
Handwerker, Facharbeiter	416	20,5
Ungelernte Arbeiter	539	26,5
Handel, Dienstleistungen	177	8,7
Beamte, Angestellte im öffentlichen Dienst	201	9,9
Freie Berufe	38	1,9

ist insbesondere die Gruppe der Handwerker zu nennen, die sich vor allem aus Bauhandwerkern (Maurer = 33%) und (Auto)Mechanikern (= 31%) zusammensetzt. Ferner gehört zu ihnen die große Gruppe der ungelernten Arbeitskräfte. In sozialer Hinsicht stellen diese das eigentliche labile Element der Bevölkerung dar; denn aus ihrer Mitte rekrutiert sich in der Hauptsache der Kreis der Erwerbslosen<sup>8</sup>.

Ein Vergleich der erhobenen Werte mit denen benachbarter Gemeinden ist nur schwer möglich, weil die amtliche Bevölkerungsstatistik anders aufgeschlüsselt ist; sie scheidet z. B. die Gruppe der ungelernten Arbeiter nicht gesondert aus. Immerhin macht eine Prüfung der Unterlagen deutlich, daß Policoro auf Grund der breiteren gewerblichen Basis (u. a. Industriebetriebe, s. o.) nicht so sehr von einer agrarischen Bevölkerung geprägt ist wie die Gemeinden des lukanischen Hinterlandes. Dort haben 1961 durchschnittlich mehr als 50% der männlichen Erwerbspersonen dem agrarischen Sektor angehört, 1971 40%.

Im Berufsgefüge hat die neue Gemeinde somit einen anderen Charakter als die alten Siedlungen in der Nachbarschaft, die im allgemeinen agrarisch bestimmt sind und nach der sozialen Gemeindetypisierung von FINKE als Bauern-Landarbeiter-Gemeinden oder als Landarbeiter-Bauern-Gemeinden zu bezeichnen wären, je nachdem, welche der beiden Gruppen überwiegt (vgl. ROTHER 1971, S. 113 f.). Policoro ist dagegen eine ländliche Gewerbegemeinde. Der wichtigste Unterschied zu den alten Siedlungszentren besteht aber in der räumlichen Verteilung der Berufs- bzw. Sozialgruppen. Mittelpunktssiedlung und Streusiedlung bilden in Policoro nicht nur einen siedlungs-, sondern auch einen sozialgeographischen Gegensatz.

Die Mittelpunktssiedlung ist ausschließlich durch die nichtagrarische Bevölkerung gekennzeichnet. Bei einer groben Gliederung nach Wohnvierteln (vgl. Abb. 1)<sup>9</sup> müssen zunächst der ältere, ursprünglich landwirtschaftlich geprägte

<sup>8</sup> Von den 244 statistisch ausgewiesenen weiblichen Erwerbspersonen in Policoro arbeiten nur 16% in der Landwirtschaft (meist als Landarbeiterinnen). Je 20% sind als Beamten (besonders als Lehrerinnen) und bei Handel und Dienstleistungsgewerbe tätig, 33% sind gelernte Arbeiterinnen und vornehmlich als Saisonkräfte bei der Tabakmanufaktur beschäftigt.

<sup>9</sup> Wegen der fehlenden Hausnummern im Ort konnte an Hand der Familienbögen keine Karte der räumlichen Verteilung der Berufs- und Sozialgruppen von Haus zu Haus angefertigt werden.

Siedlungsteil um das Castello und der neue Borgo auseinandergehalten werden. Der ehemalige Gutsweiler wird heute vor allem von den Familien der ungelehrten Arbeiter bewohnt. Der Borgo nuovo ist vielfältiger differenziert. Am Corso de Gasperi und in den Wohnblöcken bei der Piazza leben hauptsächlich die Familien der Beamten und Geschäftsleute. Der jüngere, südliche Ortsteil ist einerseits ein Hilfsarbeiter-Handwerker-Viertel, andererseits entwickelt sich zum Terrassenrand hin derzeit eine lockere, individuell gestaltete Villensiedlung der sozial höherstehenden Schichten (von Ärzten, höheren Beamten, leitenden Firmenangestellten). Schließlich ist der Ortsteil an der Staatsstraße als Handwerkerviertel auszuscheiden.

Die Kolonistenbevölkerung hat ihren Wohnsitz ausnahmslos außerhalb des zentralen Ortes. Sie besetzt die Weite des Streusiedlungslandes von der Küste über die Niederung bis zu den höheren Küstenterrassen.

Im Gegensatz zu den geschlossenen Siedlungen des lukanischen Binnenlandes, repräsentiert durch Stadtdörfer (und Dörfer), die von einer vorwiegend agrarischen Bevölkerung, von Kleinbauern, Landarbeitern und Taglöhnnern bewohnt sind (vgl. NIEMEIER 1943, S. 329), wird der Borgo Policoro somit von einer Bevölkerung geprägt, die entweder nur eine mittelbare Beziehung zur Landwirtschaft hat oder gänzlich außerhalb des primären Erwerbssektors tätig ist. Die räumliche Trennung von agrarischer und nichtagrarischer Bevölkerung — die auch für manche Gebiete der faschistischen Kolonisation in Italien gilt — sei deshalb besonders hervorgehoben, weil HOFMEISTER (1969, S. 52) Policoro zur Gruppe der „Agrostadt“ (nach sowjetischem Vorbild) gerechnet hat, in welcher vor allem eine Landarbeiter-Bevölkerung wohnt. Policoro hat auch nichts mit der „Agrostadt“ R. MONHEIMS (1971) gemein; denn diese entspricht den Stadtdörfern und Dorfstädten nach NIEMEIER. Es verkörpert vielmehr einen eigenständigen Siedlungstyp, der zwischen Stadt und Dorf steht und der auf der ganzen Erde in Streusiedlungsgebieten zu finden ist. Im Wirkungsbereich der nordischen Waldkolonisation hat man dafür z. B. den Namen „Tätort“ eingeführt (u. a. EHLERS 1967, S. 297 ff.). Ländliche Mittelpunktssiedlungen wie Policoro, die von den Italienern *borgo* oder *centro* genannt werden, sind solche Tätorte, Siedlungen, die zwischen Stadt und Dorf vermitteln und die als Versorgungszentren für das umgebende Streusiedlungsland eigens angelegt worden sind oder sich von selbst entwickelt haben.

Die Zukunft wird zeigen, ob Policoro diese ursprüngliche Funktion langsam verlieren und zu einer städtischen Siedlung heranwachsen wird. Alle Anzeichen weisen in diese Richtung; sind doch Mittelpunktssiedlungen im allgemeinen die Vorstufe von Städten (SCHWARZ 1966, S. 349).

### *III. Schlußbemerkung*

Warum ist einer einzelnen, verhältnismäßig kleinen Gemeinde solche Aufmerksamkeit geschenkt worden? Diese Frage erhebt sich vor allem, weil immer wieder betont worden ist, daß Policoro in siedlungs- und bevölkerungsgeographischer Hinsicht ein Sonderfall in Südalien ist, der es verbietet, die beobachteten Erscheinungen und die Ergebnisse der Untersuchung uneingeschränkt zu verallgemeinern. Wir haben in Policoro indessen ein Phänomen vor uns, das aufzeigt, wie man sich die weitere Entwicklung in Mezzogiorno vorzustellen hat. Policoro ist deshalb tatsächlich ein „Modell der Entwicklung im Süden“, weil es deutlich macht, welche Möglichkeiten hier bestehen und

welche Bedingungen zu schaffen sind, damit eine Neugründung lebensfähig bleibt.

Policoro ist zwar ein Sonder-, aber kein Einzelfall; denn ähnliche Tendenzen finden sich am gesamten Küstensaum der italienischen Halbinsel. In quantitativer Hinsicht hat die Zuwanderergemeinde ersten Ranges allerdings nur in den städtischen Zentren des Südens eine Parallel, die staatlicherseits zu industriellen Entwicklungspolen proklamiert worden sind. Deshalb ordnet sich Policoro an hervorragender Stelle in die Reihe jener küstennahen ländlichen Siedlungen ein, die durch beständiges Wachstum dazu beitragen, den binnennächtlichen Bevölkerungsdruck allmählich herabzusetzen. Auch künftig wird jeder aufstrebende Küstenort mit moderner Verwaltung, einer zunehmenden Zahl gewerblicher Betriebe, mit relativ günstigen Wohn- und guten Ausbildungsmöglichkeiten für die Bevölkerung des südalienischen Gebirgslandes ein begehrtes Wanderziel sein, solange dort keine grundlegenden Wandlungen der Wirtschafts- und Sozialstruktur in die Wege geleitet werden.

Es wird bei diesen Wanderbewegungen außerdem offensichtlich, daß die Agrarreform allein es nicht vermag, den großen Bedarf an Arbeitsplätzen zu decken. Nur die weitere Industrialisierung wird hier Abhilfe bringen können. Die Möglichkeit, sich in der Heimat selbst eine gesicherte Existenz aufzubauen — ohne den Umweg über die Industriegebiete Norditaliens oder Mitteleuropas —, ist ja gerade das leitende Wandermotiv für die Immigration Policoros in der Gegenwart. Nur weil der Ort eine breitere gewerbliche Grundlage besitzt, übt er auf die Bevölkerung des im traditionellen Lebensstil erstarrten Hinterlandes eine so große Anziehungskraft aus. Der Wanderstrom nach Policoro hat demnach heute eindeutig die Merkmale einer echten Landflucht.

Doch findet auch in dieser Siedlung ein Teil der Zuwanderer keine ganzjährige Beschäftigung, so daß er sie als Etappe auf seinem Wanderzug benutzen muß. Diese Tatsache weist umso nachdrücklicher auf die Notwendigkeit weiterer Reformen hin, die es vermögen, die allgemeinen Lebensverhältnisse im Süden auf lange Sicht zu verbessern und damit die aktiven und mobilen Kräfte an die Heimat zu binden.

#### L iteratur

- BALDACCI, O.: Recenti trasformazioni del paesaggio umano nell'Italia meridionale. — Atti del XVII Congr. Geogr. Ital. Bari 1957, Bari 1958, vol. 2., S. 347—384.
- DICKINSON, R. E.: Land reform in southern Italy. — Economic Geogr. 30, 1954, S. 151—166.
- EHLERS, E.: Das boreale Waldland in Finnland und Kanada als Siedlungs- und Wirtschaftsraum. — Geogr. Zeitschr. 55, 1967, S. 279—322.
- HAHN, H.: Die Boden- und Agrarreform in Südalien. — Geogr. Rundsch. 9, 1957, S. 89—96.
- HOFMEISTER, B.: Stadtgeographie. — Das Geogr. Seminar, Braunschweig 1969, 199 S.
- Istituto Centrale di Statistica, Roma  
9° Censimento generale della popolazione 4 nov. 1951, vol. I, fasc. 75 Taranto (1955), fasc. 76 Matera (1954), vol. III (1956).
- 10° Censimento generale della popolazione 16 ott. 1961, vol. III, fasc. 73 Taranto (1966), fasc. 77 Matera (1964), vol. V (1968).
- Popolazione e movimento anagrafico dei comuni 1962—1970, vol. VIII—XVI (1963—1971).
- KISH, G.: The „Marine“ of Calabria. — Geogr. Review 43, 1953, S. 495—505.
- KOEPPEN, D.: Der Agro-Pontino-Roman, eine moderne Kulturlandschaft. — Schriften d. Geogr. Inst. d. Univ. Kiel XI/2, 1941, 74 S.
- MIGLIORINI, E.: La piana del Sele. — Memorie di Geogr. Economica 1, 1949, 174 S.
- Migrazioni interne e spostamenti territoriali della popolazione italiana. — Atti del XVIII Congr. Geogr. Ital. Trieste 1961, Trieste 1962, vol. 3, S. 365—416.
- MONHEIM, R.: Die Agrostadt Siziliens, ein städtischer Typ agrarischer Großsiedlungen. — Geogr. Zeitschr. 59, 1971, S. 204—225.
- MORI, A.: Riflessi geografici della riforma fondiaria. — L'Universo 37, 1957, S. 327—340.
- NEUTSCH, B.: Neue archäologische Entdeckungen in Siris und Herakleia.. —

- Archäologischer Anzeiger 1968, S. 754—794.
- NIEMEIER, G.: Europäische Stadtdorfgebiete als Problem der Siedlungsgeographie und der Raumplanung. — Sitzungsber. d. Zusammenkunft europ. Geogr. in Würzburg 1942, Leipzig 1943, S. 329—352.
- Policoro 1959—1969. Dieci anni di autonomia comunale. — Matino (Lecce), 1969, 351 S.
- RETZLAFF, Chr.: Kulturgeographische Wandlungen in der Maremma. — Schriften d. Geogr. Inst. d. Univ. Kiel XXVII/2, 1967, 204 S.
- ROTHER, K.: Luftbild Policoro (Süditalien). — Die Erde 98, 1967, S. 85—89.
- Saisonwanderung und Tabakanbau am Golf von Tarent. — Geogr. Rundsch. 20, 1968, S. 296—301.
- Die Kulturlandschaft der tarantinischen Golfküste. — Bonner Geogr. Abh. 44, 1971, 246 S.
- SCHRETTENBRUNNER, H.: Bevölkerungs- und siedlungsgeographische Untersuchung einer Fremdarbeitergemeinde Kalabriens. — WGI-Berichte z. Regionalforsch. 5, München 1970, 185 S.
- SCHWARZ, G.: Allgemeine Siedlungsgeographie. — Lehrbuch der Allgemeinen Geographie VI, Berlin 1966, 751 S.
- TICHY, F.: Kann die zunehmende Gebirgsevölkerung des Apennins zur Wiederbewaldung führen? — Nürnberger Wirtschafts- und Sozialgeogr. Arb. 5, 1966, S. 85—92.
- TIGGES, I.: La riforma fonciaria nel comune di Montalbano Ionico. — Civitas 7, Roma 1956, S. 11—33.
- VÖCHTING, F.: Urbarmachungsprobleme im Tavoliere von Apulien. — Jahrbücher f. Nationalökonom. u. Statistik 37, 1938, S. 422—442 und 531—565.

### Zusammenfassung

Neben die nach Norden gerichtete Binnenwanderung der Südalitiner tritt als gleichbedeutende Migration die „Binnenflucht“, jene von innen nach außen und von oben nach unten weisende Wanderbewegung, die vor allem durch die Agrarreform und die Industrialisierung in den meeresnahen Randsäumen des Mezzogiorno hervorgerufen wird und die Entvölkering des Apennins beschleunigt. In den Kolonisationsgebieten der Küstenebenen konzentriert sich die Zuwanderung mehr und mehr auf einige neugegründete Mittelpunktssiedlungen. Policoro am Golf von Tarent genießt hierbei aus mehrerlei Gründen eine Sonderstellung.

Die Entwicklung, Physiognomie und funktionale Gliederung dieses rasch wachsenden Gemeinwesens werden geschildert, und die Bevölkerung wird nach Herkunft, Altersaufbau und Berufsstruktur näher untersucht (Stand 1969). Die Kolonisten Policoros stammen im wesentlichen aus dem lukanischen Küstenhinterland; sie sind früher u. a. bei einem landwirtschaftlichen Großbetrieb am Ort beschäftigt gewesen. Erst in den letzten Jahren wandern Menschen zu, die keine Beziehung zur ehemaligen Azienda Policoro haben. Sie knüpfen an einen Aufenthalt in der neuen Siedlung große Hoffnungen. Weil Policoro im sekundären und tertiären Erwerbszweig eine begrenzte Aufnahmefähigkeit hat, ist es für manche Immigranten eine Durchgangsstation auf dem Weg nach Norden. Der Altersaufbau der Wohnbevölkerung zeigt die für eine Zuwanderergemeinde typischen Erscheinungen der unausgeglichenen Geschlechterproportion und der großen Jugendlichkeit. Dennoch hat die Bevölkerungspyramide, im ganzen gesehen, eine ideale Gestalt; dies ist der vorherrschenden Familienwanderung zuzuschreiben. Aus der Gliederung der Berufsgruppen und ihrer räumlichen Verteilung wird schließlich deutlich, daß der Borgo Policoro im funktionalen Sinn einem Siedlungstyp angehört, der zwischen Stadt und Dorf vermittelt. Im Unterschied zu den Stadtdörfern der traditionellen Siedlungslandschaft Süditaliens wird er jedoch von einer nichtagrarischen Bevölkerung bewohnt, die für zentrale Orte in Streusiedlungsgebieten kennzeichnend ist. Die bäuerliche Bevölkerung lebt in den regelmäßig angeordneten Einzelhöfen im Umkreis der Mittelpunktssiedlung.

Für weitere Siedlungsgründungen im Mezzogiorno kann Policoro als Modell benutzt werden.

**S u m m a r y****Policoro****The Development of a New Community in Southern Italy**

The internal migration of the Italians from the south to the north of the country is supplemented by an equally important, so to speak, "centrifugal" movement, from the centre towards the periphery and from higher levels of settlement to lower ones. It is mainly caused by the agricultural reforms and the industrialization in those parts of the Mezzogiorno situated near the coast, and it results in a speeding-up of the depopulation of the Apennine Mountains. In the colonized areas of the coastal plains immigration increasingly concentrates on a few newly founded settlements in a central position. For various reasons Policoro at the Gulf of Tarent occupies a special position among them.

The development and the physionomical and functional structure of this rapidly growing community are being described in detail. The population is classified according to place of origin, age and occupation (1969).

Most of the colonists in Policoro come from the hinterland of the Lucanian coast, many of them had been employed by a large agricultural enterprise there. Only for the past few years there were immigrants who had no connection whatsoever with the former Azienda Policoro. All of them expect a great deal from living in this settlement, the number of jobs in the secondary and tertiary sectors is limited, however. Therefore, Policoro very often is only a stage on their way north.

The structure of age-groups of the resident population is typical for a community with a large number of immigrants, with a very uneven distribution of the sexes and a predominance of young people. In spite of that the age-pyramid has, generally speaking, an ideal form. This is a result of the immigration of complete families.

The local distribution and the numerical structure of occupations show clearly that Borgo Policoro functionally constitutes a type of settlement neither to be classed as a town nor as a village. As opposed to the very large villages characteristic of Southern Italy it is inhabited by a non-agricultural population like that of central places in areas of dispersed settlement. The farmers live in individual farmsteads, distributed according to a regular pattern, in the surroundings of Policoro.

Policoro can be considered a model for the foundation of additional settlements in the Mezzogiorno.

**R é s u m é****Policoro****Aspects fonctionnels et démographiques d'une commune nouvelle dans l'Italie du Sud.**

A côté de la migration continue des habitants de l'Italie du Sud vers le Nord, on peut constater une sorte d'exode à l'intérieur même du pays, un déplacement de la population des montagnes vers les plaines littorales; un déplacement qui est provoqué par les réformes agraires et par l'industrialisation des régions littorales dans tout le Mezzogiorno et qui accélère le processus de dépeuplement des Appenins. Dans ces régions en train d'être aménagées,

les migrants sont attirés avant tout par quelques villages-centres nouveaux, parmi lesquels la commune de Policoro, sur le Golfe de Tarente, occupe une position remarquable.

L'auteur décrit ici le développement, l'aspect „formel“ actuel et les fonctions de cette commune dont l'accroissement est rapide; il analyse la structure démographique — l'origine de la population, leur composition par âge et leur composition professionnelle (selon les dates de 1969). La plupart des colons de Policoro viennent de l'arrière-pays de la côte lucanienne — quelques-uns d'entre eux avaient travaillé auparavant, ici même, comme ouvriers agricoles d'une grande propriété. C'est seulement depuis peu d'années qu'arrivent aussi des hommes n'ayant aucune relation à l'ancienne „Azienda Policoro“. Tous les arrivants rattachent de grandes espérances à Policoro; mais comme ce village-centre n'a qu'une capacité limitée en ce qui concerne l'offre d'emploi secondaire et tertiaire, il devient, pour beaucoup d'entre eux, seulement une station sur leur chemin vers le Nord. La composition de la population résidentielle est marquée par la juvénilité et par la disproportion des sexes, toutes les deux typiques pour des centres d'accueil. Mais en somme, l'allure de la pyramide des âges peut être considérée comme à peu près „idéale“ à cause d'une migration de caractère familiale surtout. L'analyse de la composition professionnelle de la population et la localisation des diverses professions et fonctions montrent que ce „Borgo Policoro“ appartient à un type d'habitat qui, par ses fonctions, se range entre la ville et le village. On ne doit pas le confondre avec „l'agroville“ traditionnelle de l'Italie du Sud; c'est plutôt un village-centre rurale, habité par une population non-agricole, situé au milieu d'une région agricole dans laquelle sont disposées régulièrement des fermes isolées.

Policoro peut bien servir comme modèle pour la fondation d'autres villages-centres au Mezzogiorno.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [115](#)

Autor(en)/Author(s): Rother Klaus

Artikel/Article: [POLICORO Siedlung und Bevölkerung einer neuen Gemeinde in Südalien 38-58](#)